

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für
das Vierteljahr
1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Inserionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Seite 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Inhalt. Die Verordnung über die Presse. — Tagesgeschichte: Dresden: Stadtgericht; Versammlung zur Abhilfe des Nothstandes. Leipzig: Arbeiterversammlungen. Chemnitz: Erzeffe; Nahrunglosigkeit. Berlin. Breslau. Heidelberg. Wien. Cuxhaven. Schleswig-Holstein. Prag. Posen. Turin. Parma. Modena. — Kunst und Literatur: D. A. Band. Hoftheater: „Wilhelm Tell.“ — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender von Dresden. — Angekommene Reisende. — Anzeigen.

Verordnung,

die Landtagswahlen betreffend.

**Wir Friedrich August, von GOTTES Gnaden,
König von Sachsen &c. &c. &c.**

finden Uns zu der Erklärung bewogen, wie Wir die dormalen vorsehenden Landtagswahlen im Sinne völliger Freiheit der Ansichten geleitet und vollzogen zu sehen wünschen und daher namentlich nicht wollen, daß Seiten der Behörden oder in sonstiger Weise aus der wegen Veranstellung der Landtagswahlen unterm 15. October vorigen Jahres ergangenen Verordnung ein Anlaß hergenommen werde, der Geltendmachung dieser Freiheit der Ansichten beschränkend entgegen zu treten. —

Gegeben zu Dresden, am 30. März 1848.

Friedrich August.

(L. S.)

Martin Oberländer.

Die Verordnung über die Presse vom 23. März 1848.

Dahlmann, dem ein größerer Ruf als Geschichtschreiber, denn als Politiker gebührt, hat einst gesagt: die Deutschen wollten die Pressfreiheit wie auf einem Weihnachtstischchen bescheert erhalten und bedächten nicht, daß dazu lange Kämpfe nöthig wären, die doch auch in England diesem Geschenke vorausgegangen seien. Nun, wir haben die Pressfreiheit, wir haben sie erhalten urplötzlich wie eine Weihnachtbescheerung, und doch waren große Kämpfe vorausgegangen, Kämpfe, die sich bis in die letzten verzweiflungsvollen Tage des gestürzten Systemes fortsetzten. Wie haben sie sich gestraubt die Dunkelmänner der Vergangenheit, das Zauberwort auszusprechen, welches die Fesseln des mächtigen Riesen: Geist, zerbrechen mußte; wie haben sie von Zensuraufhebung, von Pressgesetzen, von einem die Pressfreiheit betreffenden Gesetze gesprochen, aber um Gottes willen nicht gesagt: die Presse ist frei! Und als endlich doch der Tag, der lichtgoldne, hereinbrach, da war es uns, als sei ein dichter Schleier der Blindheit von unserm Antlitz gefallen, wir rieben uns die Augen und riefen: wie war es möglich, so lange zu träumen, so lange zu liegen, gelähmt an Händen und Füßen und doch innerlich so kräftig und gesund, daß ein einziger gewaltiger Ruß die schwachvollen Bande weit von uns geschleudert hätte?

Alles was ist, ist gut. Gut, daß es so gekommen, daß wir gelernt haben, männlich unsere Gefühle beherrschen, daß wir mitten im Druck die Freiheit um so mächtiger erstrebten, daß wir noch in den letzten Tagen den Werth einer freien Presse bis in die untersten Schichten des Volkes so verbreiten konnten, daß es kei-

ner Nacht der Erde mehr gelingen wird, uns in die alte Zensurzwangsjacke zu stecken, — es müßte denn die ganze Welt aus ihren Angeln ent- und verrückt werden, es müßte Rußland an die Stelle Frankreichs treten, welches ein geistreicher Kopf nicht mit Unrecht als die Unruhe in der Weltuhr bezeichnet hat. So mächtig aber war das Bogen der Ideen, daß die alte Gesetzgebung über die Presse mit ihren Konzessionen und Kauzionen, jene Gesetzgebung mit ihren Paragraphen und Titeln, wie sie Württemberg noch zuletzt aufgestellt hat, wie wir sie aber vor Jahren als einen unendlichen Fortschritt begrüßt haben würden, so mächtig, sage ich, drängte die Zeit, daß auch diese Gesetzgebung schon in den Fluthen des Zeitenmeeres begraben liegt und immer lauter darüber hin der Ruf nach dem Hecker'schen Pressgesetz mit den bekannten 3 Paragraphen erschallt. Was damals aus der badischen Kammer als ein geistreiches Aperçu zu uns herüberdrang, dem man freundlich zulächelte, wie etwa einem amerikanischen Puff, Das haben wir jetzt als vollendete Thatsache, Das und nichts Anderes können wir brauchen. — Die vor uns liegende Verordnung, welche nach §. 88 der Verfassungsurkunde mit Gesetzeskraft erlassen wurde, hat in der Hauptsache diese Wünsche erfüllt, und wir begrüßen sie daher mit Freuden.

Man rühmt England immer als das Land der Gesetzmäßigkeit. Wahrlich! wir stehen in dieser Beziehung ihm gewissermaßen nicht nach. Wir sind eigentlich so zu sagen geborene Juristen. Die kurze Zeit der Pressanarchie kam Vielen unter uns fast unheimlich vor, wir sahen uns immer um, ob hinter uns nicht ein Gesetz, vor uns nicht eine Verordnung wäre. Wir sind gut geschult, die Schreibstube hat uns an Ordnung gewöhnt, aber die

welche in diesem Pressegesetz herrscht, ist keine peinliche, es ist eine freundliche, wohlthätige Ordnung, Das, was der Engländer Komfort nennt!

Denn gefallen sind die Zensur und Nachzensur, die Konzeptionsurtheile und ihre Widerrufe, die Chikanen und das „Ermessen“, die geheimen und offenen Instruktionen, die Zwangsmaßregeln und die Zwanzigbogensfreiheit, — Alles ist gefallen und das Ministerium hat uns kein Danaergeschenk dafür in den Kauzonen geboten! Wie mag es jetzt im Ministerium des Innern aussehen, wo so viele Hände, — von Köpfen wollen wir nicht reden — vom Druck der Presse lebten, und wo für das Wohl des Staates über die Presse so viele Augen wachten, die jetzt schlummern oder wenigstens beim Glanz des Tageslichts blinzeln müssen! Wie schwer wird es Diesen werden, sich häuslich einzurichten im Gebäude der Freiheit. Man sollte diese ganze Schaar ziehen lassen in Frieden!

Wer wollte aber läugnen, daß beim Gebrauch auch der Mißbrauch sich einschleichen, daß die Presse auch Schaden könne? (§. 2) Sie kann lästern, schmähen, verleumden, aufreizen, umstürzen. Die größten Heilmittel sind zugleich die kräftigsten Gifte. Das Gegengift liegt nun zwar im gesunden Sinne des Volkes, liegt in der Presse selbst, aber die Absicht, die Thatsache an sich kann strafbar sein, der intellektuelle Urheber einer solchen kann und muß zur Rechenschaft gezogen werden dürfen. Dafür ist das Kriminalgesetzbuch da. Das unsere ist nicht überall vom Geiste der Milde durchweht, es ist einer gefährlichen, weiten Auslegung fähig. Dagegen schützt uns das Geschwornengericht, welches das Programm verheißt. Es ist für die Pressegesetzgebung die erste nothwendige Bedingung, die Lebensluft.

Die Anzeigen der Herausgabe von Zeitschriften bei den Ortspolizeibehörden, die Namhaftmachung des Verlegers und verantwortlichen Redakteurs (§. 3), die Abgabe eines Freieremplars einer jeden Schrift und eines jeden Zeitungsblattes an die Kreisdirektionen sofort nach dem Erscheinen (§. 5) sind nothwendige polizeiliche Maßregeln zur gesetzlichen Ueberwachung, so lange kein Staatsanwalt existirt, und es wird kein Vernünftiger hieraus der Verordnung einen Vorwurf machen können.

Wohl aber ist Dies mit §. 4 der Fall. Hier wird einem oder mehreren Blättern ein ausschließliches Recht zu Inserzionen ertheilt, es wird ein Privilegium, eine neue Art von Konzeptionen, es wird eine Zwangsbestimmung über den Preis und die Einrichtungen des Blattes eingeführt, statt daß jetzt alle möglichen Schranken fallen sollten. Ja es wird den städtischen Behörden eine für das freie Wollen der Presse leicht gefährlich werdende Berechtigung zuerkannt. Dieser §. schmeckt gar zu sehr nach der Schreibstube! Das Ministerium hat dem Vernehmen nach die gute Absicht gehabt, den Bestand der Provinzialpresse, selbst in den kleineren Gemeinden dadurch zu sichern, aber die möglichen Nachtheile überwiegen den geringen Vortheil. Freie Konkurrenz wie überall, so hiet in Bezug auf die Inserzionen ist wahrer Nutzen für das Publikum. Der Paragraph ist hoffentlich nur ein provisorischer, er wird bei der definitiven Gesetzgebung fallen, und wo etwa noch Privilegien bestehen, welche geschont werden müßten, so ließe sich Dem durch eine Ablösung abhelfen.

Nicht geringere Anfechtungen hat der §. 6 gefunden. Die Unterdrückung von Zeitschriften war eine so verhaßte Maßregel, daß man vor dem Worte schon erschrickt und sie nicht einmal in Strafverurtheilungen ausgesprochen sehen möchte. Man fragt, ob

denn im Kriminalgesetzbuch, welches doch allein maßgebend sein kann, Etwas von dieser Strafe stehe. Man kann hierher nur die Begräunung des „corpus delicti“ ziehen. Aber nach der neuen Verordnung hat ja diese Vernichtung keinen Sinn. Da man nicht mehr wie unter dem Ministerium Falkenstein, mit Persönlichkeiten kämpft, denen man das Redigiren für immer verbieten konnte und mochte, so kann morgen nach der Unterdrückung einer Zeitschrift derselbe Redakteur dasselbe Blatt, wenn er ein neues Beiwort, eine Ziffer beiseht, ein Jota hinzufügt, ohne alle Unterbrechung fortführen. Es kann daher nur im §. 6 von Konfiskation einer einzelnen Nummer einer Zeitschrift die Rede sein, und dahin wird die betreffende Stelle abgeändert werden müssen. Von Unterdrückung einzelner Schriften dagegen ist gar nicht die Rede, und Dies scheint doch nur eine zufällige Lücke zu sein. Versteht sich, daß auch diese Strafe nur auf dem Wege richterlichen Erkenntnisses ausgesprochen werden kann und darf.

Eine freundliche, dankbar hinzunehmende Beigabe ist die Verordnung zu Niederschlagung der Untersuchungen in Presssachen. Die Strafen sind erlassen, und wenn man über die Erstattung der Kosten den schönen Akt der Milde nicht ausgedehnt hat, so hoffen wir, daß diese kaum in's Gewicht fallen werden.

So ist denn mit wenigen Paragraphen das vielschichtige, weit-schachtelige Gebäude der Pressbureaucratie und Presspolizei, wie man sie mit innerm Wohlbehagen in Sachsen bisher genannt hat, eingestürzt und zerstört worden. Die alte Zeit ist eine vorsündfluthige, weggewaschen durch die große, belebende Strömung der deutschen Nationalerhebung, und mitten aus den Fluthen heraus erhebt sich ein neues, hoffnungsgrünes Eiland nach dem andern!

Hirschel.

Tagesgeschichte.

Dresden. In Folge eingetretener Veränderungen ist das Dresdner Stadtgericht jetzt in folgender Weise besetzt: a) bei der Zivilabtheilung des Altstädter Stadtgerichts der Stadtrichter Burkhard und der Stadtgerichtsrath Schneider; b) bei der Kriminalabtheilung desselben der Vizestadtrichter Rögnier; c) bei der Vormundschafts-, Kaufs- und Lehnsstube desselben die Stadtgerichtsräthe Dr. Stübel und Dr. Mannfeld; d) bei dem Stadtgerichte zu Neustadt der Stadtrichter Jäger und der Stadtgerichtsrath Dr. Flemming.

— † Die am 30. v. M. gehaltene Versammlung zur Abhilfe des Nothstandes der arbeitenden Klassen, über welche wir gestern nur kurz berichtet hatten, war eine so zahlreiche, daß sie aus der Wohnung des Herrn Advokat Marschall von Bieberstein in den von Herrn Hotelier Müller gütigst überlassenen Saal des Hotel de Pologne verlegt werden mußte. Die sehr zahlreiche Theilnahme aller Stände bewies, daß der zu besprechende Gegenstand von allen Seiten als einer der wichtigsten und dringendsten unter den jetzigen Zeitfragen anerkannt werde.

Nach kurzen, von Herrn Dr. Munde gesprochenen einleitenden Worten hielt Herr von Marschall einen längern, die zu besprechende Frage allseitig beleuchtenden Vortrag, aus dem wir Folgendes noch herausheben. Der Sprecher suchte die jetzt an verschiedenen Orten ausbrechenden Unruhen daraus zu erklären, daß die Mehrzahl der Mitarbeiter am Gebäude der Freiheit die Worte der Meister theils mißverstehe, theils wohl gar von falschen Wortführern misleitet werde, und er mahnte dringend Alle, die durch Bildung und Geist berufen sind, auf ihre Mitbürger Einfluß auszuüben, Acht zu haben, daß die köstlichen Errungenschaften der Pressefreiheit, der freien Vereinigung, der Nationalvertretung, der Geschwornengerichte nicht mißbraucht werden zum Aufreizen, Verderben des Volkes, zur Trennung der Bürger, zur

St
blo
der
rad
nur
ein
mei
unt
her
spr
hau
gro
den
tum
Ha
5)
Ge
die
St
abg
Kan
12
lum
14
hin
füh
un
gef
wo
den
aut
bot
ker
Da
duf
erö
Re
me
vor
her
lum
ech
han
von
spe
m
del
die
bei
der
H
da
der
da
de
S
ka
fo
nu
nu

Straflosigkeit der Uebelthäter. Er führte an, daß ja diese Güter nicht bloß dem durch Vermögen, Bildung und Intelligenz Bevorzugten, sondern für alle Staatsangehörige ohne Ausnahme gegeben, daß sie gerade dem untern Stande am nützlichsten seien, da dessen Gebrechen nur durch sie Abhilfe finden könnten, und ging sodann über zu den einzelnen Vorschlägen für möglichste Abhilfe, auf welche er die allgemeine praktische Thätigkeit zu richten anrieth.

Bei den Ursachen des Nothstandes, sowie den Abhilfsmitteln dazu untersuchte der Sprecher nun,

A. in Bezug auf Ausdehnung, ob solche

- 1) ganz Europa gemeinsam seien, oder
- 2) Deutschland allgemein beträfen, in welchen wieder
 - a. die sächsischen und
 - b. die lokalen Ursachen und Abhilfsmittel des Nothstandes

hervorzuheben seien.

B. In Bezug auf die besondern Verhältnisse, denen jene entspringen und auf welche die Abhilfe anwendbar ist, fand er als hauptsächlich zu berücksichtigen: 1) Das allgemeine Mißverhältniß zwischen Arbeit und Lohn. 2) Das Verhältniß der Bevölkerung zu den Mitteln, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. 3) Die Staatseinrichtungen, Gesetzgebung und Volksvertretung. 4) Die Verhältnisse des Handels, besonders der Schifffahrt, des Meß- und Jahrmarktverkehrs. 5) Die Verhältnisse des Getreidehandels. 6) Die Verhältnisse der Geldzirkulation, namentlich des baaren Geldes zu dem Papiere und die Bankeinrichtungen. 7) Die Kreditpapiere überhaupt, namentlich Staatsschulden. 8) Die Besteuerung, namentlich Zölle und Lokalabgaben. 9) Des Grundbesitzes sowohl in den Städten, als auf dem Lande. 10) Die städtischen Gewerbe. 11) Die ländlichen Gewerbe. 12) Die Fabriken und den Einfluß der Maschinen. 13) Die Regelung der Arbeitsstunden und des Lohnes nach gewissen Prinzipien. 14) Die Armenpflege.

Mit der Bemerkung, daß sich diesen Abtheilungen noch mehrere hinzufügen ließen, ging der Vortragende nunmehr zunächst zu Ausführung der Ursachen der ganz Europa gemeinsamen Mißstände über, und fand solche hauptsächlich in den mehr nach willkürlicher Laune, als gesunder Vernunft getroffenen, jetzt bestehenden Ländereinteilungen, wonach oft die heterogensten Völker unter ein Szepter gestellt seien. — Durch Veränderungen dieser europäischen Ländereinteilung würden keineswegs Eroberungen gemacht, sondern es würde ein Wiederaufbau altbestandener, durch geographische Lage und Nationalität gebotener Verhältnisse erfolgen, es würde die Ausgleichung des Bevölkerungsübermaßes einzelner Länder bewirkt und dadurch die große Quelle aller Noth und alles Elends gehoben werden. Würde der Industrie und dem Handelsabsatz auf diese Weise das bedeutsamste Feld eröffnet, was doch das wirksamste, dauerndste Abhilfsmittel gegen den Nothstand sei, so könne dagegen die kurze vorübergehende Noth des Kriegs nicht in Betracht kommen. — In diesen Europa im Allgemeinen betreffenden Betrachtungen sei nun zugleich das Wesentliche von Deutschlands äußern Verhältnissen enthalten, und nur ein Punkt hervorzuheben, der freilich der wichtigste mit sei, nämlich die Entfestigung des Rheins und der Donau, welche beide ihrem großen Laufe nach echt deutsche Flüsse für Deutschlands Handel so gut wie gar nicht vorhanden seien, da die Mündungen des einen von Holland, des andern von Rußland zu unsers Handels größtem Nachtheil so gut wie gesperrt wären. Diese wahren Pulsadern von Deutschlands Wohlstand müssen frei, namentlich die russischen Monopole, welche den Handel des schwarzen Meeres allein ausbeuteten, vernichtet werden. Außer diesen äußern, Deutschlands Handel und damit die ganze deutsche Arbeiterklasse eng betreffenden Verhältnissen bedürfe es zum Gedeihen der innern hauptsächlich der Ruhe, der Ordnung, welche nur durch Herstellung einer bestimmten Autorität durch das Nationalparlament dauernd bewirkt werden könne. Denn — hier bildete der Redner den Uebergang von der allgemeinen zu der besondern Arbeiterfrage — das erste Erforderniß zu lohnender Arbeit ist 1) volle Ordnung der staatlichen Verhältnisse, woraus allein 2) Ruhe und Sicherheit der Personen und des Eigenthums hervorgehen kann. Daß diese kräftigst geschützt werde, sei das unbedingt erste Erforderniß und deshalb schleunige Organisierung einer Nationalbewaffnung dringend nöthig, da letztere allein dem Zeitgeiste entspreche und nur unter ihrem Schutze dem Arbeiter lohnende Arbeit gewährt wer-

den könne. Jede gewaltsame Störung der Sicherheit fällt am schwersten auf die Arbeiter selbst, und wer sie dazu aufreizt, ist ihr ärgster Feind. 3) Freiheit aller Konfessionen und Rechtsgleichheit der Bekenner aller Religionen. 4) Fall der Zollschranken in ganz Deutschland, zu größerer Ausdehnung des Handels und der Gewerbe, wobei namentlich Wegfall des Sundzollens Erforderniß. 5) Ein einiges Maß-, Münz- und Gewichtssystem mit gleicher Handels- und Wechselgesetzgebung. 6) Eine einzige Vertretung Deutschlands nach außen. 7) Herstellung deutscher Marine und Flotte. 8) Ernennung deutscher Handelskonsuln überall, wohin deutscher Handel und Schifffahrt reiche. 9) Ein allgemeines deutsches Heimaths- und Freizügigkeitsgesetz, damit Jeder sich ungehindert dahin wenden könne, wo er sein Brot zu finden hoffe. 10) Ein auf richtiger Basis beruhendes Gesetz wegen Zerstückelung der großen Grundbesitzungen und Aufhebung aller Majorate und Fideikommissen. 11) Verwandlung des ländlichen Grundbesitzes der sogenannten Herrschaften, Ritter- und Bauergüter in gleichberechtigtes und gleichverpflichtetes freies Eigenthum. 12) Einführung eines Wahlgesetzes, wodurch jeder Stand, jedes Interesse vertreten wird. 13) Ablösung nach möglichst billigen Sätzen aller Frohn- und Naturalleistungen mit einem unserer Landrentenbank ähnlichen Kreditinstitute. 14) Gänzliche Veränderung des bisherigen Zollsystems durch Einführung von Werth- statt Gewichtssätzen unter Abschaffung der die untern Klassen drückenden Sätze. — Zur Ausführung dieser Vorschläge sah nun der Redner die ungesäumte Herstellung einer entschiedenen deutschen Autorität mit voller exekutiver Gewalt als das dringendste Bedürfniß an, und schlug folgende Punkte als zur Petition an das deutsche Parlament geeignete vor:

- 1) Gründung eines eigenen Handels-, Gewerbe- und Arbeitsministeriums, das sich insbesondere von allen Fort- und Rückschritten der Gewerbe, der Arbeitslosigkeit, an Ort und Stelle unterrichte (Enquêtes).
- 2) Verbindung dieser Arbeitsministerien in allen deutschen Staaten unter sich und mit einem gemeinsamen deutschen Oberministerium zu Erlangung möglicher Einheit und gegenseitiger Mittheilung.
- 3) Gründung von Fabrikgerichten, worin Arbeiter und Arbeitgeber Sitz und Stimme haben.
- 4) Gleichmäßige Herabsetzung der Arbeitsstunden in allen Etablissements bei allen zivilisirten Völkern der Erde auf ein Maximum von 10 Stunden bei Erwachsenen, von 6 bis 8 Stunden bei Kindern von 12 bis 16 Jahren, bei gleichem Lohne, wie bisher, wodurch die Ueberproduktion verringert und der schädliche Einfluß auf die Gesundheit der Arbeiter verhütet wird.
- 5) Pensions- und Erziehungsklassen für die Arbeiter und deren Kinder.
- 6) Erklärung sämtlicher Eisenbahnen für Nationalgut durch Entschädigung der Aktionäre nach billiger Berechnung mittelst fester, auf die Erträge der Eisenbahnen, welche in eine allgemeine Staatsbank fließen, zu gründender, bei letzterer stets zu realisirender und bei allen Zollabgaben als Baarzahlung anzunehmender Papiere.
- 7) Gründung deutscher, von allen Einzelstaaten garantirter Vereinsbanken zum Wohle der arbeitenden Klassen, zu welchen die Reichen als Aktionäre mit einer geringen Verzinsung eintreten, worin die Arbeiter ihre Ersparnisse einlegen und bei Erreichung einer gewissen Höhe der Einlagen an einer Verlosung des Mehrgewinnes über vier Prozent theilnehmen, und wovon die Zinsen, nicht aber die Kapitale den Witwen und Waisen der Theilnehmer ausgezahlt werden. (Verweist auf eine später herauszugebende Schrift.)
- 8) Die Verbindung eines allgemeinen Leihinstituts mit dieser Bank zu Vorschüssen an solide Kapitalisten, auf Fabrikate und Getreide, welche letztere Vorschüsse auf Getreide 9) leicht mit Magazineinrichtungen an den Wohnorten der Getreideproduzenten verbunden werden können, um die eigene kostspielige Magazinirung zu vermeiden, da letztere nur in unfruchtbaren Distrikten, wie in unserm Erzgebirge und allen Bergbaudistrikten, zu erreichen sein würden, wodurch dem oft gefürchteten Gespenste des Kornwuchers am besten vorgebeugt wird.
- 10) Schlug der Sprecher vor, daß kein einzelner Staat neue Anlehen machen, oder Papiergeld emittiren könne, was nur der deutschen Nation in ihrer Gesamtheit und nur mit größter Umsicht überlassen bliebe, und was schon deshalb nicht zu umgehen sei, da das Münzwesen ohnehin unter Kontrolle des Parlaments gestellt werden soll und es thöricht wäre, das Recht, einem Stück Papier Münzwert zu geben, Einzelstaaten zu überlassen, wenn das Recht, Gold und Silber selbstständig zu münzen, ihnen ge-

nommen wird. Daß alle Eisenbahnbauten fortgesetzt und beendet werden müssen, fand der Redner schon an sich selbst geboten und schlug nur noch vor, 11) die Eisenbahnarbeiter militärisch zu organisiren. Da 12) durch die allgemeine Nationalbewaffnung ein großer Theil der Rationalausgaben wegfällt, so wird auch hierdurch ein durchgreifendes Mittel zur Erleichterung der Lasten der Armen geboten. 13) In der Errichtung von Ackerbaukolonien in den fruchtbaren, weniger bevölkerten Gegenden Deutschlands erblickte der Sprecher endlich ein wesentliches Mittel zur Abhilfe der Noth. — Nach Beendigung dieses, trotz der mehr als zweistündigen Dauer von dem zahlreichen Publikum mit der größten Ruhe angehörten Vortrages führte Herr Dr. Munde noch zwei Punkte vor, die einer wesentlichen Abhilfe bedürfen, nämlich: 1) Abschaffung der geistlichen Abgaben für Laube, Begräbniß und Schulunterricht, welche nicht dem Einzelnen zur Last fallen, sondern von allen Staatsangehörigen gleichmäßig übertragen werden sollten, und 2) die dermaligen Einrichtungen unserer Erziehungs-, namentlich Waisenhäuser, durch welche die Kinder geistig und körperlich verkrüppelt und zu Arbeiten verwendet werden, die dem Handwerker den Verdienst schmälern. Auch diese Worte wurden mit Freude aufgenommen und dann noch einige, von verschiedenen Mitbürgern schriftlich eingegebene Bemerkungen und Vorschläge den Versammelten vorgelesen. Nachdem seitens des Herrn Dr. Munde Jeder, der sich für Volkswohl interessire, eingeladen worden, sich den zu bildenden Sektionen zu Prüfung der Vorschläge anzuschließen, schloß sich die Versammlung $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

2. Leipzig, 31. März. Die in unserer Stadt in den letzten Tagen dieses Monats gehaltenen Arbeiterversammlungen möchten vielleicht nach außen beunruhigende Vermuthungen laut werden lassen, da, wie die jüngste Zeit gelehrt, auch in unserm lieben Vaterlande Symptome von Arbeiteraufständen sichtbar gewesen und in der nahe gelegenen Grenzstadt Zeitz die Ausbrüche der rohesten Gewalt die bedauerlichsten Szenen herbeigeführt haben. Man würde den Charakter der Stadt Leipzig und das Gepräge des darin befindlichen Handwerkerstandes ganz verkennen, wenn man annehmen wollte, der kräftige Nachwuchs der Staatsbürger — und Das sind die Handwerksgehilfen — solle mit Gleichgiltigkeit dem stuhenden Gedränge der Ereignisse zusehen, sie, die in unserer Stadt zu den Ersten gehörten, welche von der Bewegung ergriffen wurden. Zur Beseitigung müßiger Gerüchte, zur Vorbeugung grundloser Befürchtungen sei nun gesagt, daß die hier stattgefundenen Arbeiterversammlungen sich stets in den gehörigen Schranken gehalten, die darin gepflogenen Verhandlungen nie einen stürmischen oder drohenden Charakter gehabt haben. Daß einzelne junge Brauseldöpfe zu weit schweifende Ideen gezeigt, einzelne Individuen nicht immer die lautersten Absichten blicken ließen, soll nicht abgeldugnet werden; sie sind die natürliche Folge der Bildungsstufe Einzelner oder der jetzigen Zustände, denn nicht Jeder hat die Zeit begriffen, nicht Jedem ist es klar, was er eigentlich will und was auf dem Wege zum allgemeinen Wohl für einzelne Korporationen durchgesetzt werden kann. Wir können aber auf Treu und Glauben versichern, daß bei allen Handwerker- oder Arbeiterversammlungen nie auftauchende Ungereimtheiten oder Unehelichkeiten vorherrschend blieben, daß sie stets verdrängt oder auch, was vielleicht die beste Waffe dagegen war, lächerlich gemacht wurden. Es sind bereits Versammlungen gehalten worden von den Buchdruckern, Schneidern, Feuerarbeitern (Schlossern, Schmieden, Mechanikern etc.), es sind deren angekündigt von den Holzarbeitern (Tischlern, Drechslern, Instrumentmachern) und von den Baugewerken (Maurern und Zimmerleuten). Referent wohnte vor einigen Tagen der im Koliseum stattgefundenen Versammlung der Feuerarbeiter bei und war erstaunt über die ernste Haltung, den regelrechten, parlamentarischen Gang und die Leidenschaftslosigkeit der ganzen Verhandlungen. Diese jungen kräftigen Männer von athletischem Wuchse, deren Zahl sich weit über 400 belief, waren durch einen jungen Schlossergehilfen, **Hampel** aus Wien, berufen worden, welcher mit Takt und in geläufiger Rede die Berichterstattung einer früheren Versammlung übernommen und als Ehrenvorsitzer, (wie schon früher andere Innungen gethan) zwei beliebte Volksmänner, den Buchhändler **Ludwig Schreck** und den Advokat **Grahl**, eingeladen hatte, die auch schon als mehrjährige Vorsteher des hiesigen Kunst- und Gewerbevereins das Vertrauen ihrer Mitbürger und im Gesellenvereine das der jungen

Gewerbsgenossen in hohem Grade genießen. Die freundliche Ansprache dieser Männer und die lebhafteste Betheiligung bei den Diskussionen belebte und lenkte die Verhandlungen; ihrer geistigen Energie gelang es, ohne absprechend zu sein, allen irrigen Ansichten schlagende Gegenbeweise aufzustellen, auf alle Fragen befriedigende Antworten zu geben und einzelne parlamentarische Extravaganzen taktmäßig zu bewältigen. Die Anträge und Wünsche, welche von mehreren Anwesenden gestellt wurden und durch einen erwählten Ausschuß von zehn Gesellen in Gemeinschaft mit den zwei Ehrenvorsitzern **Schreck** und **Grahl** näher berathen, abgefaßt und in nächster Versammlung vortragen werden sollten, betrafen 1) Errichtung von Kranken- und Invalidenkassen, 2) Herabsetzung der in einigen Werkstätten noch beliebten Arbeitszeit von 14 Stunden auf 12 Stunden; 3) Vertretung des Arbeiterstandes in dem hohen Ministerium, sowie durch die Aenderung des Wahlgesetzes in den Kammern; 4) statt eines Antheils am Gewinn der Meister, freundliche, auf Achtung begründete Behandlung der Meister gegen die Gesellen; 5) Reform der Zunftzwangsartikel; 6) Aenderung der auf dem Arbeiter unverhältnißmäßig lastenden Besteuerung; 7) Förderung der Affoziationen; 8) Aufhebung des Herbergszwanges; 9) Allgemeines deutsches Heimathrecht; 10) Wegfall der Wanderbeschränkungen; 11) Volksbewaffnung und 12) Zivilehe. Unter den Sprechern zeichneten sich besonders aus ein Schmiedegesell Namens **Wart** und ein Mechaniker Namens **Görz**. Von den Ehrenvorsitzern wurde bei Besprechung obiger Anträge mehrfach darauf hingewiesen, daß einzelne schon gewährt, andere in dem Programm unsers gegenwärtigen volksthümlichen, das höchste Vertrauen verdienenden hohen Ministeriums bereits in Aussicht gestellt seien, sowie daß die übrigen Wünsche auf gleichem gesetzlichen Wege gewiß von unserm edlen hochherzigen Minister **Oberländer** erfüllt werden dürften.

§ Chemnitz, 30. März. Soeben geht die bestimmte Nachricht hier ein, daß zwei Nagelfabriken im Gebirge, die des Herrn **Zimmermann** in **Etterlein** und die des Herrn **Jahn** in **Mitweida** bei **Schwarzenberg**, von den jetzt verdienstlosen Handnagelschmieden gänzlich demolirt worden sind. Die Arbeits- und Nahrungslosigkeit steigt überhaupt hier und im Gebirge auf eine erschreckende Weise. In allen Zweigen der Industrie gänzliche Stockung, kein Verleger kauft mehr, da die Aufträge abgeschrieben oder nicht ausgeführt werden, viele Druckereien und Spinnereien stehen still, die Strumpfwirkerei und Weberei liegen darnieder, die Maschinenbauwerkstätten haben Nichts zu thun und drohen, aufhören zu müssen. Unsere einzige Hoffnung ist der Staat, welcher binnen Kurzem sich veranlaßt sehen wird, einzelne Fabriken zu übernehmen und die Arbeit zu garantiren. Wir wollen nur wünschen, daß auch die Arbeitenden selbst einsehen mögen, wie nur eine ruhige Haltung die gesetzliche Lösung dieser Fragen herbeiführen kann und wie eine fortwährende Selbstaufregung und allzu düstere Anschauung der Sachlage den Muth gänzlich zu unterdrücken droht.

Berlin, 30. Einige Herren aus **Riga** und **Kurland** sind aus den russischen Ostseeprovinzen hier eingetroffen, um zu ermitteln, inwieweit jene Landstriche auf den Beistand Preußens und Deutschlands rechnen könnten. Eine offizielle Deputazion wird nachfolgen. **J. H.**

— **29.** Dem Ministerium ist von dem König die Verantwortlichkeit übertragen. **Camphausen** hat das Finanzministerium, **Hansmann** das Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten, **General Rappert** provisorisch das Portefeuille des Kriegsministers übernommen.

— Um die Volksversammlungen politisch und parlamentarisch besser zu bilden, wurde in einem Arbeiterklub am **29.** beschlossen, denselben zu einem provisorischen Zentralklub zu konstituiren, und die Mitglieder wurden aufgefordert, kleinere Klubs zu bilden, die in den Zentralversammlungen durch ihre Sprecher und Präsidenten vertreten würden (Kettensystem der Klubbkonstituierung). Uebrigens wurde erklärt, daß die Forderung einer bestimmten Lohnerhöhung der Arbeiter im Augenblick eine ungerechte Forderung sei; es heiße Das nichts Anderes, als ihre Meister und schließlich sich selbst ruiniren.

+ **Breslau.** Die hiesige Universität hat dem **Dr. Prus** und dem bekannten **Feuerbach** Anträge zur Habilitation gemacht.

Heidelberg. In der Heidelberger Volksversammlung hat sich die Idee der Republik als ein Eigenthum des Volksbewußtseins manifestirt. Die Versammlung war größer als die Offenbacher, auch die Schwaben zogen herzu. Der edle greise Winter eröffnete in lakonischer Sprache die Versammlung, ihm folgten Welcker und Mittermaier. Beider Reden schienen mehr berechnet, die glühenden Gemüther abzukühlen. Kapp's Vortrag war interessanter. Das Volk rief nach Hecker, der leider abwesend. Hoff trug die Offenbacher Beschlüsse vor, die mit bedeutenden Zusätzen einstimmig angenommen wurden. Die wichtigsten sind: die Forderung einer deutschen Verfassung auf den freiesten Grundlagen, ohne Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse, nach Art der nordamerikanischen Föderativrepublik; Abschaffung des Adels; allgemeines deutsches Staatsbürgerrecht. Man vermied das oft mißverständene Wort Republik, und nahm das Wesen derselben in seinem ganzen Umfange. Eine Adresse an den König von Preußen, als Antwort auf dessen Proklamazion, wurde verlesen; ein solch entschiedenes Volksgericht, ein solcher Ausdruck des Abscheus über Bürgermord ist wohl noch nie gehört. Mittermaier verlas endlich noch einen Beschluß der Regierung, wonach die Wahlen zum deutschen Parlament bereits angeordnet wären und mit den übrigen Regierungen darüber Einleitungen begonnen hätten.

Wien. Eine offizielle Zirkularnote der Regierung ist an alle Höfe versandt, sie spricht die große Mißbilligung Oesterreichs über des Königs von Preußen Absicht einer improvisirten einseitigen Besitznahme der deutschen Krone aus.

— Eine Petizion um völlige Gleichstellung aller Konfessionen wird mit allseitiger Theilnahme vorbereitet.

— Von hier aus wiederholt sich noch immer die Meldung, daß Mailand wieder in den Händen der Oesterreicher sei.

Cuxhaven. Erst am 25. März ist der Prinz von Preußen auf einem Dampfschiff nach England hier durchpassirt.

Schleswig-Holstein. 26. März. Dithausen ist in die provisorische Regierung eingetreten. In Rendsburg werden Freischaarenhöfere unter Adv. Koch's Oberbefehl organisiert; ebenso die Volksbewaffnung. Von Preußen ist die Erklärung eingetroffen, daß der erste Schritt dänischer Soldaten auf Schleswig-Holsteins Boden von ihm als *casus belli* betrachtet werde.

Prag, 28. März. 10 Uhr Abends. Gestern kamen die mit den Anträgen der Böhmen beauftragten Deputirten von Wien zurück, der Empfang war großartig, die Theilnahme des Publikums, dieser allgemeine Jubel ist unbeschreiblich. Die Haltung des Volkes war musterhaft; bei einer Menschenmasse, die man auf zirka 70,000 berechnet, ging Alles in der größten Ordnung. Auf dem Roßmarke bei der Wenzelsstatue angelangt, wurde die Antwort auf die Petizion vorgelesen, die in der Hauptsache nur Versprechungen enthält. Sodann zog Alles ab, es war gegen 6 Uhr. Illuminazion war seit dem Morgen angeordnet; die Studenten zogen, Uffo Horn und ihre sonstigen Abgeordneten mit, in's Karolinum, wo sie erfuhren, daß nur der letzte Punkt der mitfolgenden Antwort etwas auf sie Bezügliches mitbrachte; die Aufregung war ungeheuer, allgemeines Geschrei nach vollständiger Bewaffnung. Indessen versammelten sich viele Bürger; es verbreitete sich die größte Unzufriedenheit wegen Mangelhaftigkeit und Zweideutigkeit der Antwort, und gegen die Deputirten, weil sie sich so leicht abspesen ließen. Das Gerücht verbreitet sich sogleich durch die ganze Stadt, die Illuminazion wird von den Studenten, die von Haus zu Haus gehen, abgesetzt, die Fahnen werden eingezogen, die Dekorationen herabgenommen. Die Hälfte der Nationalgarde ist auf den Wachtstuben konsignirt; indessen verbreitet sich des Nachts das Gerücht, der Oberstburggraf danke ab und wolle abreisen, sogleich eilt eine Deputazion dahin, welcher er das Gegentheil versichert. Die Nationalgarde und Studenten machen wie gewöhnlich die Patrouillen, und verstärkter, die Nacht verläuft aber ganz ruhig. Um so größer war die Aufregung heute früh, mit jeder Viertelstunde wuchs dieselbe, die Studenten versammelten sich um 10 Uhr, die Bürger schon um 8; mit der Aufregung nimmt auch das Mißtrauen gegen das Militär zu, weil in der Umgegend von Prag sehr viel herbeigezogen wurde und noch wird; das Geschrei um Waffen wird immer größer, da bis jetzt sehr unvollständige Bewaffnung war. Endlich beschließen die Hauptleute der Nationalgarde, den Kommandanten Erzherzog Karl Ferdinand um

sofortige Auslieferung der Waffen anzugehen, im widrigen Falle sich sowohl die Nationalgarde als die Studenten solche selbst nehmen werden. Dieser bewilligt ihnen 4000 Gewehre mit Bayonnetten und verspricht, daß das Militär und die Nationalgarde die Wache gemeinschaftlich beziehen sollen; hierdurch beruhigte sich die Stimmung und der Lärm ließ nach. — Im Gewerksverein dauerte die Sitzung seit früh fort, und ich glaube, daß selbe noch immer nicht geschlossen ist; morgen gehen andere sechs Deputirte mit derselben Petizion, aber mit der Bitte um kategorischere Beantwortung nach Wien ab. — In Venedig soll sich ein großer Theil der Bürger schon wieder für Oesterreich erklärt haben.

Den 29. März, Mittag 1 Uhr. Die Wahl des Bürgerausschusses und des Bürgermeisters geht ganz in der Ordnung vor sich, Alles ist in bester Ruhe in der ganzen Stadt. Heute Abend gehen die neuen Deputirten ab; es ist Nichts zu fürchten für heute.

Wofen. Unser Zustand ist ziemlich anarchisch. Der Haß gegen die „deutschen Hunde und Juden“ ist bei dem ungebildeten Theil der Bevölkerung noch stark; man bezahlt den Kaufleuten die Waaren nicht. „Es ist polnische Zeit, es wird Nichts mehr bezahlt,“ schreit das Volk. Blutige Zusammenstöße sind schon erfolgt. Die alten Behörden sind machtlos, die polnische Komitè ebenfalls, sie vertraut auf die Zukunft. Im Wirziger Kreise hat sich ein Friedenskomitè gebildet zur Vermittelung zwischen Polen und Deutschen.

Turin. Die Regierung hat an der lombardischen Grenze drei Truppendepots errichtet, um den zahlreichen Freiwilligen, welche der Lombardei zu Hilfe eilen wollen, Bewaffnung und Organizion zu geben.

— 23. März. Karl Albert von Sardinien hat eine entscheidende Proklamazion an die Bevölkerung der Lombardei und des Venezianischen erlassen; sie verspricht, daß die sardinischen Waffen „jezt nach der Befreiung des ruhmwürdigen Mailands zum brüderlichen Beistande im künftigen Kampfe erscheinen werden; die sardinischen Truppen werden das lombardische Gebiet betreten und den Schild Savoyens über die italienische Tricolorfahne halten.“ Also Kriegserklärung gegen Oesterreich. (3. 3.)

Parma. Aufstand; es heißt, der Herzog sei in Obhut des Volks.

Modena. Aufstand; der Herzog soll geflüchtet sein; man schwankt zwischen Anschluß an den Kirchenstaat oder an Sardinien.

Kunst und Literatur.

Hoftheater. Freitag, den 31. März: Wilhelm Tell von Schiller. (Herr Genast vom Hoftheater zu Weimar als Gast.)

Wenn es sich nicht bloß als Schein, sondern als dauernde Wahrheit erweist, so ist auch unsere Hoftheaterzensur gelöst, so sind auch die peinlichen, unverständigen Fesseln zerbrochen, welche mehr aus aristokratischen, als aus höfischen Rücksichten das Freie an unserer Bühne erstickten und durch dies schamlose Verfahren die Wirkung ganzer Dichtungen vernichteten. Es ist gerecht, daß die Welt der Kunst keinen Augenblick länger, als die Welt der Wirklichkeit in jesuitischer Zensurfinsterniß gefangen bleibe. Das Dresdner Theater wird von nun an alle werthvollen Stücke ohne Ausnahme und ohne Verkümmung aufführen, und unsere Direktion macht sich durch Ausführung dieses Entschlusses ebenso viel Ehre, als sie sich durch ihr bisheriges Agiren in den Augen der freien Intelligenz herabgesetzt hat, und Das will in der That nicht wenig sagen.

Schiller's Tell ist durch die Löschung der Zensurstriche neu geboren, und man fühlt die begeisterte Kraft des großen Freiheitsdramas, welches mehr denn moderne Tendenzstücke in unserer Zeit wiederklingt, dessen Wahrheiten nie veralten. Das Publikum war tief bewegt, und Stauffacher mußte die Stelle wiederholen: „Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht, wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden, wenn unerträglich wird die Last, greift er hinauf getrost den Muthes in den Himmel und holt herunter seine ew'gen Rechte, die droben hangen unveränderlich und unzerbrechlich wie die Sterne selbst... zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr verfassen will, ist ihm das Schwert gegeben — der Götter höchste dürfen wir verteidigen gegen Gewalt!“ Herr Quanter sprach diese Worte sehr trefflich, sowie er überhaupt mit warmer Hingebung an die Sache und ihre Zeitbeziehung spielte.

„Ebenso großartig trifft und traf die Rede des sterbenden Attinhausen: „hat sich der Landmann solcher That verwohen, — hat er der eignen Kraft so viel vertraut — getrost können wir zu Grabe steigen! — das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen. — Der Adel steigt von seinen alten Burgen und schwört den Städten seinen Bürgereid, — es bricht die Macht der Könige sich an ihren ewigen Wällen. — Drum haltet fest zusammen, fest und ewig kein Ort der Freiheit sei dem andern fremd, — daß sich der Bund zum Bunde rasch versammle, seid einig, einig, einig!“ — Welcher Schriftsteller aus all unserer jetzigen Reihe könnte mit einem liberalen Artikel so viel wirken, als die poetische Kraft und die reale Wahrheit dieser Worte wirkt! Möge ihr da capo durch ganz Deutschland erklingen, ein Vermächtniß der vielen freisinnigen sterbenden Greise Deutschlands an uns selbst, ein besfeuernder Segen der edel denkenden Väter an die Kinder! Große Thaten sind geschehen, aber noch größere verbleiben unserm Geiste, verbleiben unserer Hand!

So kommen wir denn zuletzt auf unsern Gast, und das Urtheil kann sich da kurz fassen. Herr Genast war ein Zell im wahren Sinne des Wortes, ohne deklamatorischen Kolbourn kraftvoll, herb, und nicht als Ritter, sondern als Landmann für Weib und Kind, Freiheit und Recht begeistert. Eine künstlerisch gemäßigte, spirituelle Auffassung hob die schönsten Momente noch würdiger hervor, zu denen wir besonders die schwierige Erzählung nach der Flucht, den Apfelschuß und den Monolog vor der Erlegung des Tyrannen rechnen. Sehr schön sprach Herr Genast den Schiller'schen Jambus, und hob in der Darstellung das Element des Väterlichen mit Wärme heraus. Der Künstler ward durch dreimaliges Herausrufen ausgezeichnet, und wir sehen mit Freuden dem GdG entgegen. D. A. B a n k.

Feuilleton.

* Ein Vortrag des H. v. Sager n über die zu errichtende deutsche Verfassung in der Berliner Universität enthielt einige merkwürdige Motive und eine eigenthümliche Logik, wenn sonst die Mittheilung in der Zeitungshalle genau ist. Er sagt z. B.: Das verständige Benehmen der französischen provisorischen Regierung veranlasse die deutschen Gdfe, um den republikanischen Bewegungen in Deutsch-

land einen Damm entgegenzusetzen, das konstitutionelle Prinzip zu fördern und zu kräftigen. Die Aufregung der Bauernschaften (auf die man sich, ihrer Dummheit vertrauend, bis jetzt wahrscheinlich verlassen ließ), das Wachsthum des Proletariats brachte diesen Plan zur Reife. Die Fürsten wenden sich an die Besthenden. Im Interesse des Besten liege es, das Königthum zu retten. (Soll also etwa der Reichthum eine neue aristokratische Kalanx bilden?) Ein deutsches Parlament ohne Oberhaupt führe zur Anarchie. (Gewiß, aber ein Oberhaupt unter dem pranzenden alten Kaisername wird, wie schon die Gegenwart entwickelt, zu allen Konflikten des Ehrgeizes und der Konkurrenz führen.)

* Die Stellung der preussischen Provinzen ist eine ganz eigenthümliche. Pommern und Brandenburg sind streng monarchisch, die Provinz Sachsen in der Hauptsache gut preussisch, namentlich um Magdeburg, Schlessen dagegen ganz republikanisch. Die Gesinnung der Rheinprovinzen und Posen ist bekannt, und Ostpreußen fängt erst an, sich zu regen.

* Auch in Triest wurden Versuche zu italienisch republikanischer Erhebung gemacht, aber mißglückt. — Nun in der That, Triest wollen wir zu Deutschland behalten, das adriatische Meer wollen wir mit Italien theilen.

* Louis Blanc hat bekanntlich einen neuen Plan zur Lösung der Arbeitsfrage entworfen, welcher der Nationalversammlung vorgelegt werden soll. Er beruht darauf, daß der Staat selbst allmählig der einzige Arbeitgeber und Fabrikant wird. Sachkundige werden diesen Plan bald beleuchten. Uns scheint er das Kind mit dem Bade zu verschütten. Denn existirt noch persönliche Freiheit überhaupt und freie Bewegung der Industrie und des Handels, wenn der Staat durch seine zentralisirten Mittel das Monopol der Industrie übernimmt? Kann sich der Staat in seinen Unternehmungen und industriellen Spekulationen so rasch bewegen, als der Privatmann? Kann endlich der Staat, welcher viel mehr Verwaltungskosten für seine Fabriken braucht, als der selbstthätige Privatunternehmer, die Arbeiter besser stellen, als der Einzelne bei geschickt und sorgfältig geführtem Geschäft?

Verantwortliche Redaktion Karl Biedermann.

Geschäftskalender.

Börse in Leipzig. Den 31. März 1848.

| Course im 14 Thaler-Fusse. | | | Staatspapiere, Actien etc. | | |
|--|------------|----------|---|------------|----------|
| | Angeboten. | Gesucht. | | Angeboten. | Gesucht. |
| Amsterdam pr. 250 Ct. fl. | 1 M. | 145 1/2 | K. Sächs. Staats-Papiere im v. 1000 u. 500 Thlr. 14 Thlr.-Fusse | 3% | 85 |
| Augsburg „ 150 „ „ | 1 M. | 103 1/2 | K. S. Staats-Papiere im 14 Thlr.-Fusse v. 500 „ | 4% | 97 |
| Berlin „ 100 Thlr. Pr. Crt. | 1 M. | 99% | K. S. Landrentenbriefe im 14 v. 1000 u. 500 „ | 3 1/2% | 88 1/2 |
| Bremen „ 100 „ Lsd. à 5 Thlr. | 1 M. | 114 | Thlr.-Fusse kleinere | 3% | — |
| Breslau „ 100 „ Pr. Crt. | 1 M. | 99% | K. Preuss. Steuer-Cr.-Cass. v. 1000 u. 500 „ | 3% | — |
| Frankfurt a./M. „ 100 fl. in S. W. | 1 M. | 57 1/2 | Scheine im 20 fl. F. kleinere | 3% | — |
| Hamburg „ 200 Mk. Bco. | 1 M. | — | Leipz. Stadt-Obligat. im 14 v. 1000 u. 500 „ | 3% | 91 |
| London „ 1 £ Sterl. | 1 M. | — | Thlr.-Fusse kleinere | 3% | 91 |
| Paris „ 300 Francs | 1 M. | — | Sächs. erbländ. Pfandbriefe v. 100 u. 25 „ | 3 1/2% | — |
| Wien „ 150 fl. Conv. 20 Xr. | 1 M. | 101 1/2 | do. do. do. | 3 1/2% | — |
| Angust'or à 5 Thlr. à 1/30 Mk. Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100 | — | — | do. lausitzer do. | 3 1/2% | — |
| Preuss. Friedrichs'or à 5 Thlr. idem | — | — | Leipziger-Dresdner Eisenb.-Partial-Obligat. | 3 1/2% | 96 |
| And. ausländ. Lsd. do. „ n. ger. Ausmünzf. | — | 16 1/2 | Chemn. Ries. Eisenb.-Anl. à 10 Thlr. | 3 1/2% | — |
| Holländ. Ducaten à 3 Thlr. | — | 81 1/2 | K. Preuss. Staats-Sch.-Scheine in Pr. Ct. | 3 1/2% | — |
| Kaiserliche do. do. | — | 81 1/2 | K. K. Oesterr. Metall. à 5% pr. fl. 150 Conv. | — | — |
| Breslauer do. do. „ à 65 1/2 As. | — | 7 1/2 | do. do. idem à 4% do. 150 „ | — | — |
| Passir do. do. „ à 65 As. | — | 7 1/2 | do. do. idem à 3% do. 150 „ | — | — |
| Conventions-Species und Gulden | — | — | Wiener Bank-Actien pr. Stück | — | — |
| idem 10 und 20 Xr. | — | — | Act. d. chem. S.-Bayr. E. C. bis Meh. 1855 à 4 später à 3% v. 100 Thlr. | — | 78 |
| Gold pr. Mark fein Colln. | — | — | Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. excl. Zins. pr. 100 „ | — | 150 |
| Silber „ do. do. | — | — | Lpz.-Dr.-Eisenb.-Actien à 100 „ „ „ „ „ 100 „ | — | 93 |
| | | | Sächs.-Schles. do. „ „ „ „ „ 100 „ | — | 69 |
| | | | Chemn.-Ries. do. „ „ „ „ „ 100 „ | — | 26 |
| | | | Löbau-Zitt. do. „ „ „ „ „ 100 „ | — | 26 1/2 |
| | | | Magdeb.-Lpz. do. „ „ „ „ „ 100 „ „ „ „ „ „ 100 „ | — | 195 |

Berliner Börse. Den 30. März. Fonds. Pomm. Pfandbr. 3 1/2 % 87 1/2 Br., 86 3/4 G., kur. u. neumark. 3 1/2 % 87 1/4 Br.; Preuss. Bank-Anth. Sch. 64 G. — Eisenbahn-Actien. Voll eingezahlte: Berlin-Stett. 82 Br., 81 G.; Köln-Minden. 3 1/2 % 64 à 64 1/2 gem.; Rheinische 48 1/2 Br.; Thüringer 4 % 48 1/2 Br., 47 1/2 G. Quittungsbogen à 4 %: Berg.-Märk. (80) 45 Br.; Magdeb.-Wittenberg. (60) 45 1/2 Br.; Nordb. (Friedr.-Witth.) (80) 35 1/2 Br.; Starg.-Posen (80) 50 Br.

Handelsbericht. Berlin, den 30. März. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qualität 50—54 Thlr.; Roggen nach Qualität 30—32 Thlr., p. Frühjahr 29 1/4—28 Thlr. regulirt; Gerste loco nach Qualität 30/31 Thlr.; Hafer loco nach Qualität 20/22 Thlr., p. Frühjahr 16 1/2—16 1/4 Thlr.; Rüböl loco 9 1/2—9 Thlr., p. Frühjahr 9 1/2 Thlr.; Spiritus loco 14 1/2 Thlr., p. Frühjahr 14 1/4 Thlr. (B. 3.)

Ortskalender von Dresden.

Kirchennachrichten.

Montag, den 3. April.

Hof- und Sophienkirche: Früh 1/8 Uhr predigt Herr Diaconus Ränzel.
 Waisenhauskirche: Abends 7 Uhr die allmonatliche Missionsstunde.

Theater.

Sonntag, den 2. April.

Königliches Hoftheater. Der Weltumsegler wider Willen.

Abenteuerliche Posse in vier Bildern, mit Gesängen und Tänzen, nach dem Französischen des Théaumont und Decourcy frei bearbeitet von G. Käber.
 Musik von A. M. Canthal u. Andern.

Anfang um 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Sonnabend Mittag: 0.

Auction.

Montag den 3. April, Vormittags von 10 Uhr an, kleine Frauengasse Nr. 5, parterre: Mobilien und Effecten.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.:

Museum für vaterländische Alterthümer, im Palais des großen Gartens; Eintritt gegen Karten, welche bei dem Herrn Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22, zu haben sind.

Kunstverein, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse, Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

Vereinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften u. Annehmung und Prospekte: Expedition: Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Tübendorfer.

Vereinstitut von Carl Höckner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Annehmung und Prospekte bei Carl Höckner, Neustadt am Markt Nr. 10.

Reisegelegenheiten:

Leipzig: Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1- und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich Nachmittag 2 Uhr nach Schandau.

S. l. Dampfschiffahrt. Den 2., 4. und 6. April nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Aetschen, Auffig (Aepzig), Leitmeritz, Melnik, Dobruwa und Prag.

Bäder:

Alberts-Bad. Oststr. Nr. 25: Heute nur Wasserbäder.
 Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Kienigasse.
 Marien-Bad. Neuhof rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
 Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Mittag.
 Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Gewichts- und Preisbestimmung für Semmel, Weizenmehl und Kleie

vom 1. April 1848 an, bis auf weitere Verordnung.

I. Semmel- und Dreierbrotwaaren:

eine Zwölfpfennigsemmel
 eine Sechspfennigsemmel
 ein Herrenscheppennigbrot von Semmelteig in langer Form
 ein Herrenscheppennigbrot von Semmelteig in langer Form
 ein weißes Sechspfennigbrot in runder Form
 ein weißes Dreipennigbrot in runder Form

| Gewicht. | | | | | |
|----------|------|-------|------|-----|---|
| Pf. | Stb. | Nt. | Stb. | Nt. | |
| — | 23 | 3 | — | — | 2 |
| — | 11 | 3 1/2 | — | — | 1 |
| — | 11 | 3 1/2 | — | — | 1 |
| — | 5 | 3 1/2 | — | — | 1 |
| — | 17 | 4 | — | — | 1 |
| — | 8 | 2 1/2 | — | — | 1 |

| Preis. | | | | | |
|--------|------|-------|-----|-------|-----|
| Th. | Ngr. | Pf. | Th. | Ngr. | Pf. |
| 1 | 21 | 6 | 1 | 5 | — |
| — | 12 | 9 | — | 3 1/2 | — |
| — | 25 | 4 | — | 8 | — |
| — | 6 | 3 1/2 | — | 2 | — |
| — | 6 | 2 | — | 2 | — |

II. Weizenmehl und Kleie:

ein Viertel gutes Weizenmehl
 eine Meße gutes Weizenmehl
 ein Viertel mittleres Weizenmehl
 eine Meße mittleres Weizenmehl
 ein Viertel Weizenkleie

| Th. | Ngr. | Pf. | Th. | Ngr. | Pf. |
|-----|------|-------|-----|-------|-----|
| 1 | 21 | 6 | 1 | 5 | — |
| — | 12 | 9 | — | 3 1/2 | — |
| — | 25 | 4 | — | 8 | — |
| — | 6 | 3 1/2 | — | 2 | — |
| — | 6 | 2 | — | 2 | — |

Bemerkungen.

Der Scheffel Weizen ist:
 beim Gebäck zu 7 Thlr. 10 Ngr. 8 Pf., nämlich:
 4 : 27 : — : Einkaufspreis des guten Weizens,
 — : 14 : 8 : städtische Abgaben: Firum,
 1 : 29 : — : Fabricationskosten, incl. 3 Ngr. Vergütung für den im tausenden Jahre stattgefundenen erhöhten Vermahlungsaufwand;
 beim Mehl zu 5 Thlr. 24 Ngr. 5 Pf., nämlich:
 4 : 27 : — : Einkaufspreis,
 — : 5 : — : städtische Abgabe,
 — : 22 : 5 : Fabricationskosten, w. o.,
 in Ansaß gebracht.
 Bäckerwaare, welche das vorgeschriebene Gewicht nicht hält, ist im Polizeihause, Scheffelgasse Nr. 5 zwei Treppen, zu weiterer Erörterung abzugeben.
 Mehl und Kleie sind nach recht geachtetem und gehäuftem Maße zu verkaufen.

Dresden, am 30. März 1848.

Die Stadt-Polizei-Deputation.

Den 1. April bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Bachmann, Kfm., u. Tochter, v. Glauchau, St. Berlin.
 v. Barchwitz, Vicaria. u. Rgutsbes. v. Proffen, Kronprinz.
 Baumgarten, Dr., Adv. v. Leipzig, S. de Pologne.
 Bendler, Mühlensbaumstr. v. Ernstsdorf, K. K. K.
 Berger, Kfm. v. Bilschowsky, St. Leipzig.
 Bergmann, Kfm. v. Leipzig, Hamb. Haus.
 Bieberfeld, Hdtm. v. Lissa, gr. K. K.
 Bischoff, Kfm. v. Sonneberg, St. Wien.
 Braun, Dr., Staatsminister v. Pflaen, bot. de Pologne.
 Bredemann, Apoth. v. Borna, Kronprinz.
 Brodengeyer, Kfm. v. Barmen, St. Gotha.
 Bürger, Fabrik. v. Chemnitz, S. de France.
 Dombrowsky, Kfm. v. Leipzig, St. Leipzig.
 Dämmeler, Kfm. v. Elberfeld, Kronprinz.
 Guling, Schauspiel. v. Düsseldorf, Kronprinz.
 Fiebig, Dr., Gymnasial-Lehrer v. Leipzig, Stadt Berlin.
 Gemufus, Part. v. Herrnhut, S. de France.
 Giese, Kfm. v. Strzbla, S. de l'Europe.
 Grohmann, Fabrikant v. Halle, St. Leipzig.
 Guterbock, Banquier v. Berlin, S. de France.

Häbler, Fabrikbes., u. Frau, v. Großschdau, St. Berlin.
 Hirsch, Kunsthandl. v. Berlin, S. de l'Europe.
 Hoffmann, Rentiere v. Prag, S. de Saxe.
 Hoffmann, Apotheker v. Großschdau, St. Leipz.
 v. Hohberg, Baron, Rgutsb., u. Schwester, v. Schöten, St. Rom.
 v. Holleufer, Part., u. Fam., v. Halle, St. Leipz.
 Jaspis, Kfm. v. Leipzig, Kronprinz.
 Kien, stad. jar. v. Bausen, K. K. K.
 Körner, Frau, v. Leipzig, Hamb. Haus.
 Künzel, Kfm. v. Heilbronn, St. Gotha.
 v. d. Leven, Kfm. v. Grefeld, St. Berlin.
 Lindner, Kfm. v. Leipzig, Hamb. Haus.
 v. Lingenthal, Rgutsb. v. Großmehlen, St. Berl.
 v. Edwenstein, Baron v. Lissa, Kronprinz.
 Magnus, Rgutsb. v. Drehsa, S. de France.
 Maifer, Stud. v. Grätz, St. Wien.
 Marschall v. Bieberstein, Offizier v. Berlin, St. Wien.
 Mathiasius, Part., u. Frau, v. Althaldensleben, St. Berlin.
 Pallette de Lisle, Part. v. Paris, S. de France.
 Premfel, Kfm. v. Hamburg, S. de Saxe.

Quandt, Gutsbes. v. Prischwitz, S. du Rhin.
 v. Rabben, General v. Berlin, St. Berlin.
 Rau, Kfm. v. Stuttgart, St. Gotha.
 Scharre, Bürgermstr. v. Strzbla, S. de l'Europe.
 Schmidt, Handlungsdiener v. Jöhshen, K. K. K.
 Schreck, Gerichtsdirector v. Strzbla, S. de l'Europe.
 Schröder, Pri. v. Bausen, K. K. K.
 Simon, Rechtsadvocat v. Leipzig, Kronprinz.
 Steindreher, Kfm. v. Liegnitz, K. K. K.
 v. Stieglitz, Part. v. Altenburg, Kronprinz.
 Tegner, Particuliere v. Chemnitz, S. de France.
 Thienemann, Dr., Präsident v. Altenburg, St. Rom.
 Thral, Rentier v. England, St. Wien.
 Weit, Kfm. v. Berlin, Hamb. Haus.
 Waltherr, Kfm. v. Pflaen, K. K. K.
 Weisenfels, Kfm. v. Magdeburg, S. de l'Europe.
 Wever, Kfm. v. Leipzig, St. Leipzig.
 Zabel, Kfm., u. Fam., v. Magdeburg, Kronpr.
 Zempisch, Weinbergbes. v. Bacharachstrube, Kronprinz.
 Zinsch, Forstgehülfe v. Reuditz, Kronprinz.
 Zöllner, Landesbankdiener v. Altenburg, St. Rom.
 Zwanziger, Lieutn. v. Hohenheim, K. K. K.

Anzeigen.

Im Verlage von **Adler & Diege** in Dresden erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neueste
Erdbeschreibung

und
Staatenkunde,

oder
geographisch-statistisch-historisches
Handbuch.

Zugleich
als Leitfaden beim Gebrauche der neuesten Atlasse von
Sohr, Stieler, Weiland, Stein, Streit, Vogel, Meyer,
Glafer, Hoffmann u. A. m.

Von
Dr. F. S. Ungewitter.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Zwei Bände oder 19 Lieferungen in Lexicon-Format.
Preis à Lieferung (4—5 Bogen) 5 Ngr.

Der beste Beweis für den Werth und die Brauchbarkeit dieses Buches ist wohl der, daß der ersten, 5000 Exemplare starken Auflage nach Verlauf von 2 Jahren schon eine zweite folgen muß. Es zeichnet sich dieses geographische Handbuch durch große Vollständigkeit, Klarheit in der Darstellung und namentlich dadurch aus, daß das Geschichtliche mit dem Geographischen überall Hand in Hand geht. — Bis heute sind 16 Lieferungen schon erschienen und werden die letzten drei Lieferungen noch bis Ostern d. J. vollendet.

Als Confirmandengeschenk

kann bei herannahender Osterzeit mit vollem Rechte nachstehendes Werk empfohlen werden, welches in allen Buchhandlungen zu haben ist:

Harfenlänge
aus **Gottes Wort.**

Ein Erbauungsbuch,

aus
den besten Dichtungen über Geschichten und Lehren der
Heiligen Schrift nebst eingewebten Gedichten allgemeiner
religiöser Inhalts,
zusammengestellt und herausgegeben

von
C. G. Krüger.

Durchgesehen und mit einem Vorworte begleitet

von
Dr. Joh. Ernst Rud. Käuffer,
Königl. Sächs. Consistorialrathe und evangelischem Hofprediger.

Mit zwei Stahlstichen.

36 Bogen in Prachtbibel-Format, broschirt, Preis 1 Thlr. 24 Ngr.

Kein ähnliches Buch der neuesten Zeit dürfte es wohl mehr verdienen, als ein höchst geeignetes **Confirmandengeschenk** empfohlen zu werden, wie die **Harfenlänge**. Es ist das Schönste und Erhabenste darin vereinigt, was auf dem Gebiete der religiösen Poesie von den ausgezeichnetsten Dichtern der deutschen Nation geleistet worden ist. Die Ausstattung entspricht der Gediegenheit des Inhalts auf eine würdige Weise. Auch die Kritik hat diesem Buche die ehrenvollste Anerkennung zu Theil werden lassen.

Dresden, den 30. März 1848. **Adler & Diege.**

7000 Thlr., gegen genügende hypothekarische Sicherheit und 4½ % Zinsen werden sofort zu erborgen gesucht durch das Commissions-Comptoir von **W. G. Carstens**, Freiburger Platz Nr. 21 a.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch
der
englischen Sprache

für den
Schul-, Privat- und Selbstunterricht.

Nach einer vereinfachten und leicht faßlichen Methode bearbeitet

von
Dr. H. A. Manitius.

19 Bogen gr. 8. broch. Ladenpreis 1 Thaler.

Partiepreis für 24 Exempl. 18 Thlr.

Dieses neueste Lehrbuch der englischen Sprache zeichnet sich sowohl hinsichtlich der systematischen Anordnung des Stoffes, als durch Kürze, Einfachheit und Uebersichtlichkeit vor vielen ähnlichen Sprachlehren aus und eignet sich ganz vorzüglich zu einer methodisch-gründlichen und doch zugleich leichten Erlernung dieser Sprache. — Die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit desselben ist bereits dadurch anerkannt, daß mehrere sehr bedeutende Bildungsanstalten, darunter die Königl. Militärbildungsanstalt, die technische Bildungsanstalt u. u. dasselbe eingeführt.

Adler & Diege.

Die

Ausstellung

von

**Pflanzen, Blumen, getriebenen
Früchten und Gemüsen**

in Dresden wird den 16. April d. J. im großen Orangeriehaufe in der Herzogin Garten eröffnet werden.

Es werden daher die Herren Gärtner, Garten- und Pflanzenbesitzer im Königreiche Sachsen freundlich ersucht, recht zahlreiche Gartenerzeugnisse dazu einzusenden.

Alles Andere besagt das ausgegebene Programm, welches in Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung und in Leipzig in der Buchhandlung von Fr. Hofmeister in Empfang genommen werden kann.

Die Ausstellungs-Commission der Gesellschaft Flora.

Würfelzucker,

in großer und kleiner Form

Nr. 1 à 7 Ngr.

„ 2 à 6½ „

„ 3 à 6 „

rosa u. weiß à 7 „

empfeht

C. A. Crahmer,
Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

Caragéenmoos - Bonbons,

auf das Feinste und Sorgfältigste zubereitet, empfiehlt als sehr wohltuend bei allen Arten Brustleiden

C. A. Crahmer,
Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

Für einen einzelnen Herrn oder Dame ist eine fein gemalte Wohnung von Stube, Kammer, Küche, Vorhaus u. von jetzt oder Ostern zu vermieten.

Das Nähere daselbst bei dem Besitzer: große Meißnergasse Nr. 10, erste Etage.

Schloßgasse Nr. 27 ist die freundliche und geräumige dritte **Vorder-Etage** für Johannis d. Jahres zu vermieten.